



Kulturwandel in Mitteleuropa

Langobarden – Awaren – Slawen

Akten der Internationalen Tagung in Bonn
vom 25. bis 28. Februar 2008



Kulturwandel in Mitteleuropa

Langobarden – Awaren – Slawen

RÖMISCH-GERMANISCHE KOMMISSION, FRANKFURT A. M.
EURASIEN-ABTEILUNG, BERLIN

des Deutschen Archäologischen Instituts

Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte
Band 11



Dr. Rudolf Habelt GmbH · Bonn 2008

RÖMISCH-GERMANISCHE KOMMISSION, FRANKFURT A. M.
RHEINISCHES LANDESMUSEUM BONN
DES LANDSCHAFTSVERBANDES RHEINLAND (LVR)
VOR- UND FRÜHGESCHICHTLICHE ARCHÄOLOGIE
DER RHEINISCHEN FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT BONN

Kulturwandel in Mitteleuropa

Langobarden – Awaren – Slawen

Akten der Internationalen Tagung in Bonn
vom 25. bis 28. Februar 2008

herausgegeben von
Jan Bemmann und Michael Schmauder



Dr. Rudolf Habelt GmbH · Bonn 2008

VIII, ●● Seiten, ●464 Abbildungen und ●20 Tabellen

Titelbild: ●●

Gefördert durch

Deutsche Forschungsgemeinschaft
Ministerium für Bauen und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen
Landschaftsverband Rheinland

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar

© 2008 by Römisch-Germanische Kommission
des Deutschen Archäologischen Instituts Frankfurt a. M.

Satz: <http://www.wisa-print.de>

Druck: druckhaus köthen GmbH, Köthen
gedruckt auf alterungsbeständigem Papier

ISBN 978-3-7749-3593-8

XIV, 706 Seiten, 472 Abbildungen und 20 Tabellen

Gefördert durch

Deutsche Forschungsgemeinschaft
Ministerium für Bauen und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen
Landschaftsverband Rheinland

Titelbilder

Die beiden Bildszenen stehen symbolhaft für den Kulturwandel

Oben: Sogenannte Agiluf-Platte (Anfang 7. Jahrhundert n. Chr.).
Stimplatte eines Helmes mit der Darstellung des in der Mitte
thronenden langobardischen Königs Agilulf mit seinem Gefolge.
Florenz, Museo Nazionale del Bargello.

Unten: Silbernes Gürtelblech mit einer mythischen Darstellung
aus dem germanischen Fürstengrab 9 von Hagenow in Mecklenburg-Vorpommern
(erste Jahrzehnte des 2. Jahrhunderts n. Chr. – Digital bearbeitete Röntgenaufnahme,
Archäologische Staatssammlung München, R. Gebhard).
Archäologisches Landesmuseum, Schloss Wiligrad.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar

© 2008 by Römisch-Germanische Kommission
des Deutschen Archäologischen Instituts Frankfurt a. M.

Satz: <http://www.wisa-print.de>

Druck: druckhaus köthen GmbH, Köthen
gedruckt auf alterungsbeständigem Papier

ISBN 978-3-7749-3593-8

Vorwort

Sowohl in chronologischer als auch in geographischer Hinsicht hat die gemeinsam von der Vor- und Frühgeschichtlichen Archäologie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität und dem Rheinischen LandesMuseum Bonn durchgeführte Tagung „Kulturwandel in Mitteleuropa. Langobarden – Awaren – Slawen vom 25. bis 28. 2. 2008“ einen Querschnitt durch achthundert Jahre europäischer Geschichte anhand historischer, vor allem aber archäologischer Quellen gegeben. Im Mittelpunkt standen ganz entsprechend der vom 22. 8. 2008–11. 1. 2009 im Rheinischen LandesMuseum Bonn gezeigten Ausstellung „Die Langobarden. Das Ende der Völkerwanderung“ die jüngsten archäologischen Forschungen zu den Langobarden, nicht ohne jedoch gleichzeitig die für den Karpatenraum nach der Abwanderung der Langobarden entscheidenden Akteure intensiv in die Betrachtung mit einzubeziehen. Zugleich leitete die Konferenz ein an der Römisch-Germanischen Kommission angesiedeltes, vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördertes Projekt „Analysen und Kartierungen von Isotopen zur Herkunftsbestimmung ortsfremder Personenverbände während des Frühmittelalters – Neue Wege der Langobardenforschung“ ein.

Der Nachweis von Langobarden an der Niederelbe ist aus historischer Sicht auf Grund der vergleichsweise günstigen Quellenlage, wie dies im Beitrag von K. P. Johne deutlich wurde, unstrittig. Auch archäologisch ist hieran grundsätzlich nicht zu zweifeln. Die Forschungen von H.-U. Voß zur Nekropole von Hagenow haben gezeigt, wie sich durch eine intensive Analyse des archäologischen Fundstoffs und unter Berücksichtigung naturwissenschaftlicher Methoden individuelle Lebensläufe herausarbeiten lassen, die für das Verständnis insbesondere der Elitenkommunikation in der Germania Magna während der älteren Römischen Kaiserzeit von grundlegender Bedeutung sind.

Bisher nur unzureichend bearbeitete Fundgruppen – hier ist an erster Stelle der umfangreiche Keramikbestand zu nennen – stellen eine noch weitgehend unerschlossene Quelle für das Verständnis von Bevölkerungs- und/oder Objektbewegungen innerhalb der elbgermanischen Kulturgruppe dar. Einen ersten intensiven Einblick erlauben hier die Forschungen von M. Hegewisch.

Wie grundlegend sich das Bild einer Fundlandschaft durch intensive Erforschung zu verändern vermag, konnte F. Gall anhand

der Arbeiten in der Altmark aufzeigen; einer Region, deren archäologisches Potential auf Grund der zahlreichen Oberflächenfunde von metallenen Trachtbestandteilen für die späte Kaiserzeit bis hin zum frühen Mittelalter erst in den letzten beiden Jahrzehnten erkennbar wird. Zweifellos kommt diesem Raum ab der fortgeschrittenen zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts sowohl für die langobardische als auch für die thüringische Geschichte zentrale Bedeutung zu.

Trotz dieser Untersuchungen ist das vermeintliche Dilemma der archäologischen Forschung in Hinsicht auf eine noch immer vielfach postulierte Kontinuität langobardischer Kultur und Geschichte vom 1. Jahrhundert bis zur Besiedlung Italiens nicht geklärt. Sowohl von historischer Seite, wie dies eindrücklich W. Pohl ausführte, als auch von archäologischer Seite aus gibt es hierfür keine Belege, und so besteht die Lücke in der Fundkarte zwischen dem Niederelberaum und Niederösterreich weiterhin zu Recht. Hier müssen andere Erklärungsmodelle greifen. Die Archäologie kann nur konstatieren, dass eine kontinuierliche Entwicklung, wie sie beispielhaft im Fall der Goten gelingt, für die Langobarden nicht zu fassen ist. Auch das von E. Droberjar vorgestellte Fundmaterial aus dem böhmischen Raum ist in diesem Sinn als Teil der elbgermanischen Kultur zu verstehen, ohne dass eine exaktere ethnische Ansprache möglich wäre. Der archäologische Befund steht dabei interessanterweise im zunehmenden Maß im Einklang mit der Einschätzung der schriftlichen Überlieferung durch die historische Forschung, die den Wert der *Origo gentis Langobardorum* gerade für die Frühzeit als Quelle zur Rekonstruktion langobardischer Wanderungen als nur noch gering bewertet, hingegen aber die Bedeutung für die Erinnerungskultur des langobardischen Italien umso stärker betont.

Aus archäologischer, nicht weniger aber auch aus historischer Sicht von Interesse ist daher die Frage nach der Herkunft jener elbgermanischen Gruppierungen, die sich nach den historischen Quellen am Ende des 5. Jahrhunderts um den Langobarden-Namen in Niederösterreich zu formieren beginnen, deren reiche archäologische Hinterlassenschaft E. Lauer mann vorstellte. Dem mitteldeutschen Raum als Herkunftsregion wird von J. Tejral eine besondere Rolle zugesprochen. Den deutlichen Bruch in den kulturellen Hinterlassenschaften des bis zum Ende des zweiten Drittels des 5. Jahrhunderts ganz überwiegend ostgermanisch-provinzialrömisch geprägten Fundstoffes im genannten Raum vermochte A. Stuppner anhand der Veränderungen im Siedlungswesen aufzuzeigen.

Von zentraler Bedeutung für die weitere langobardische Geschichte war der zu Beginn des 6. Jahrhunderts errungene Sieg über die Heruler. Denn dieser verschaffte den Langobarden Zugang zum pannonischen Raum und bedeutete damit gleichzeitig eine erhebliche Erweiterung ihres Herrschaftsraumes. Bereits zuvor waren die Langobarden in einen intensiven Austausch eingebun-

den, der vom fränkischen Westen bis in den Karpatenraum reichte und die Donau als entscheidende Verkehrsader erkennen lässt. D. Quast hat dies prägnant am Beispiel der Hegykő-Gruppe herausgearbeitet und verschiedene Erklärungsmodelle für das gehäufte Auftauchen westlicher Funde innerhalb der Gruppe erörtert. Der pannonische Raum als Kontaktzone zwischen Romanitas und Barbaricum während der Spätantike war ausgehend vom Fund von Aßmeritz Gegenstand der Ausführungen von P. Prohászka. Die von D. Quast aufgezeigten Verbindungslinien fanden in den Ausführungen von U. von Freedon zum Gräberfeld von Szólád weitere Bestätigung, besitzen doch u. a. verschiedene Bestattungsformen – so die Absatzgräber mit Bohlenabdeckung – Entsprechungen im fränkischen Raum und verdeutlichen auf beeindruckende Weise die großräumigen kulturellen Verbindungen während der zweiten Hälfte des 5. und der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts. In der Erforschung des langobardenzeitlichen Fundmaterials Ungarns wird dem Fundplatz von Szólád zweifellos eine Schlüsselstellung zukommen, hieran lassen auch die Ausführungen von T. Vida keinen Zweifel. Um so erfreulicher ist es, dass die lange erhoffte Vorlage der zahlreichen, nur in Ausschnitten oder bisher noch unpublizierten langobardischen Funde Ungarns nun konkrete Formen annimmt. Dies wird zweifellos ein Meilenstein im Rahmen der archäologischen Erforschung der Langobarden sein.

Mit dem Abzug der Langobarden nach Italien im Jahr 568 endet jedoch keinesfalls die Präsenz germanischer Gruppierungen auf pannonischem Boden und in Niederösterreich, wie dies auch die jüngsten Untersuchungen von P. Tomka sowie die Funde aus den Gräberfeldern von Pottenbrunn und Rusovce eindrucksvoll belegen. Immer deutlicher wird zugleich, dass über das 5. Jahrhundert hinaus der einstigen provinzialrömischen Bevölkerung eine entscheidende kulturelle Rolle zukommt, und zwar nicht nur während der Langobardenzeit, sondern vor allem auch unter der awarischen Herrschaft. Anhand des Keramikbestandes aus den Siedlungen des 5.–6. Jahrhunderts aus Ordacsehi-Kis-töltés und Zamárdi-Kútvölgyi-dűlő konnte dies Z. Bocsi überzeugend darlegen, und auch für das Gräberfeld von Szólád zeichnen sich Hinweise auf Provinzialrömer oder zumindest auf provinzialrömischen Einfluss ab. Für das Verständnis der Bevölkerungsverhältnisse im pannonischen Raum während des 5.–8. Jahrhunderts erweist sich damit nach wie vor die Keszthely-Kultur und mit ihr der eponyme Fundort Keszthely als ein zentrales Arbeitsfeld. Keine andere Kleinregion in Ungarn bietet vergleichbare Möglichkeiten, die Veränderungen von der Antike bis zum Mittelalter nachzuvollziehen, wie dies O. Heinrich-Tamaska darlegen konnte. Auch hier sind es naturwissenschaftliche Untersuchungen, die das archäologisch gewonnene Bild in entscheidender Weise ergänzen. Mit der Keszthely-Kultur untrennbar verbunden ist die byzantinische Kultur, die nicht nur auf die einheimisch-provinzialrömische Bevölkerung intensiv einwirkte, sondern im gleichen Maß die Kul-

tur der Awaren beeinflusste; ein Aspekt, den in besonderer Weise F. Daim anhand herausragender Neufunde aus dem Awarereich herausarbeitete. Die besondere Rolle des awarischen Reiches als eine bis an das Ende des 8. Jahrhunderts prägende kulturelle Kraft im Karpatenraum belegen darüber hinaus die Untersuchungen von J. Zábajník zur Siedlungsforschung in der Slowakei während der Awarenzeit und jene von L. Poláček zu Mikulčice. Mit dem Gräberfeld von Bratei Nr. 3 stellt R. Harhoiu einen Schüsselfundplatz für die Beurteilung des Verhältnisses von Gepiden und Awaren in Siebenbürgen vor.

Ähnlich wie die archäologische Forschung zu den frühmittelalterlichen *gentes* nördlich der Alpen ist auch jene zum langobardenzeitlichen Italien seit rund einem Jahrzehnt durch eine intensive Diskussion um die ethnische Interpretation der archäologischen Funde geprägt. Die Kontinuitäten im archäologischen Fundstoff – von der Einwanderergeneration bis zum Ende der Beigabensitte – zeigte V. Bierbrauer auf und unterstrich insbesondere die Tatsache, dass es für die Übernahme der für Langobarden charakteristischen Waffenbeigabe für das 7. Jahrhundert weder archäologische noch historische Belege gibt.

Einen umfassenden Überblick zu den archäologischen Forschungen in den zurückliegenden Jahren in Nord- und Mittelitalien gab E. Possenti. Eine erstaunliche Zahl neuer Fundplätze – sowohl Gräberfelder als auch in zunehmendem Maße Siedlungen – vervollständigt das Bild der langobardenzeitlichen Besiedlung Italiens entscheidend, dessen langobardische Komponente durch die Neufunde wieder zunehmend akzeptiert wird.

Einen Ausblick in die frühmittelalterliche Archäologie des nördlichen Alpenraumes als entscheidende Kontaktzone zum langobardischen Italien mit seinem spezifischen archäologischen Fundgut lieferten die Forschungsergebnisse von H. Stadler zum Gräberfeld von Volders „Augasse“.

Erneut in den niederösterreichischen Raum führten die Überlegungen von H. Friesinger zur Situation im Noricum und dessen nördlichem Vorfeld zwischen dem 5. und 6. Jahrhundert. Deutlich wurde, wie sehr dieser Raum im genannten Zeitraum im machtpolitischen Spannungsfeld verschiedenster Völker – romanische Restbevölkerung, Rugier, Langobarden und Slawen, um nur die Hauptakteure zu nennen – stand, die in unterschiedlicher Intensität eine substantielle Veränderung des kulturellen Gefüges herbeiführten.

Noch immer intensiv diskutiert wird der Beginn und die regionale Ausbreitung der slawischen Kultur. Ein sich fortwährend vergrößernder Fundbestand erweitert hier beständig die Facetten der verschiedenen Erklärungsmodelle, die für den mittleren Donauraum G. Fusek und für den böhmischen Raum N. Profantová vermittelten.

In beeindruckender Weise spannen die Tagungsbeiträge einen Bogen von der Niederelbe bis Italien und vom 1. bis zum 8. Jahr-

hundert. Eine nicht neue, aber weiterhin bleibende Erkenntnis ist, dass durch den zunehmenden Fundbestand das gewonnene Bild keinesfalls zwangsläufig klarer oder eindeutiger wird, ganz im Gegenteil tritt immer stärker die Komplexität menschlichen Lebens in den Mittelpunkt und auf interessante Weise näherten sich auch hier archäologische und historische Forschung an, denn immer häufiger treten an Stelle verallgemeinernder Aussagen individuelle Identitäten. Für die Archäologie erwächst hieraus zweifellos eine besondere Chance, aber auch Verpflichtung. Es ist jene nach der optimalen Bearbeitung eines archäologischen Fundkomplexes, dem es ein Höchstmaß an Informationen abzuringen gilt. Auch dies ist keinesfalls eine neue Erkenntnis. Wie wichtig hierbei die Einbeziehung naturwissenschaftlicher Untersuchungsmethoden ist, hat K. W. Alt anhand der Multielementisotopenanalyse aufzeigen können. Für die langobardenzeitliche Forschung in Ungarn wird hier der Ausgrabung des Gräberfeldes von Szólád und seiner derzeit laufenden Auswertung ein besonderer Stellenwert zukommen. Erlauben doch die Rahmenbedingungen in diesem Fall der angesprochenen Anforderung gerecht zu werden. Schon die ersten Ergebnisse zeigen, dass dies der Weg ist, der nach Möglichkeit weiter zu beschreiten ist.

So verdichtet sich das archäologisch gewonnene Bild, das die oft nur sporadischen und nicht selten unsicheren historischen Quellen vielfach ergänzt und in manchen Fällen korrigiert. In faszinierender Weise hat die Tagung „Kulturwandel in Mitteleuropa. Langobarden – Awaren – Slawen“ auf einer breiten Basis eine Momentaufnahme der laufenden archäologischen und historischen Forschungen gegeben; ein Bild, das sich beständig vervollständigt, wie dies die in diesem Band versammelten Beiträge in eindrucksvoller Weise belegen.

Abschließend gilt unser besonderer Dank Herrn Prof. F. Lüth für die Aufnahme des Tagungsbandes in die Kolloquiumsreihe der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts. Darüber hinaus sei an dieser Stelle der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem Landschaftsverband Rheinland für die Finanzierung der Tagung sowie dem Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen für die Übernahme der Redaktionskosten gedankt.

Der Ehrgeiz und das Ziel aller Beteiligten war es, schon ein knappes halbes Jahr nach Tagungsende den Besuchern der Langobardenausstellung im RLMB die Ergebnisse gedruckt vorlegen zu können. Den diszipliniert arbeitenden Autoren und vor allem dem Team von WISA-Lektorat, Frankfurt a.M., das in kürzester Zeit redaktionelle ‚Wundertaten‘ vollbracht hat, gebührt unsere Hochachtung.

Jan Bemmman

Michael Schmauder

Inhalt

VORWORT

ÜBERGREIFENDES

- 1 WALTER POHL
Migration und Ethnogenesen der Langobarden aus Sicht der Schriftquellen
- 13 THOMAS TÜTKEN, CORINA KNIPPER und KURT W. ALT
Mobilität und Migration im archäologischen Kontext:
Informationspotential von Multi-Element-Isotopenanalysen (Sr, Pb, O)

LANGOBARDEN IN DEN ELBREGIONEN BIS UM 500 N. CHR.

- 43 KLAUS-PETER JOHNE
Die Langobarden in den Schriftquellen bis zu den Markomannenkriegen
- 51 HANS-ULRICH VOSS
Parum – Putensen – Pavia?
Anmerkungen zur Archäologie der Langobarden an der Niederelbe
- 79 FABIAN GALL
Die Altmark als Siedlungsgebiet der Langobarden –
Ein Kommen und Gehen?
- 89 MORTEN HEGEWISCH
Zwischen Skandinavien und Mähren.
Zum Verbreitungsbild der jünger-kaiserzeitlichen Westmecklenburgisch-
Ostholsteinischen Formengruppe
- 127 WULF WALTHER
Ein reich ausgestattetes Brandgrab einer Elbgermanin aus dem späten 2. Jahr-
hundert n. Chr. von Altengottern, Unstrut-Hainich-Kreis (Nordwestthüringen).
Ein Vorbericht
- 145 JAN BEMMANN
Mitteldeutschland im 5. Jahrhundert – Eine Zwischenstation auf dem Weg
der Langobarden in den mittleren Donaauraum?
- 229 EDUARD DROBERJAR
Thüringische und langobardische Funde und Befunde in Böhmen.
Zum Problem der späten Phasen der Völkerwanderungszeit

DER MITTLERE DONAURAUM UND DIE LANGOBARDEN IM 5. UND 6. JAHRHUNDERT

- 249 JAROSLAV TEJRAL
Ein Abriss der frühmerowingerzeitlichen Entwicklung im mittleren Donaauraum
bis zum Anfang des 6. Jahrhunderts

- 285 ALOIS STUPPNER
Bemerkungen zu den vorlangobardischen Funden im mittleren Donauraum
- 299 ERNST LAUERMANN und HORST ADLER
Die Langobardenforschung im norddanubischen Niederösterreich
und im Tullnerfeld
- 309 ELISABETH NOWOTNY
Die Ornamentik der Zaumzeugbeschlüge von Hauskirchen, Grab 13
- 319 CHRISTOPH BLESL
Gräber des 6. Jahrhunderts zwischen der Traisen
und dem Wienerwald in Niederösterreich
- 331 PÉTER PROHÁSZKA
Ein völkerwanderungszeitlicher Schatzfund aus Mähren
und seine europäischen Beziehungen

PANNONIEN IN DER LANGOBARDENZEIT

- 343 TIVADAR VIDA
Aufgaben und Perspektiven der Langobardenforschung
in Ungarn nach István Bóna
- 363 DIETER QUAST
Funde aus dem fränkisch-alamannischen Gebiet
im langobardenzeitlichen Pannonien
- 377 JAROSLAVA SCHMIDTOVÁ und MATEJ RUTKAY
Das langobardische Gräberfeld von Bratislava-Rusovce
- 399 UTA VON FREEDEN
Ausgewählte Befunde aus dem langobardenzeitlichen Gräberfeld von Szólád,
Komitat Somogy, Ungarn
- 415 ZSÓFIA BOCSI
Die Keramik aus zwei spätantiken Siedlungen am Balaton:
Ordacsehi-Kis-töltés und Zamárdi-Kútvölgyi-dűlő, Komitat Somogy, Ungarn
- 431 ORSOLYA HEINRICH-TAMASKA
Bemerkungen zur Landschafts- und Raumstruktur
auf dem Gebiet der „Keszthely-Kultur“

ITALIEN UND DER ALPENRAUM IN DER LANGOBARDENZEIT

- 449 GIAN PIETRO BROGIOLO und ELISA POSSENTI
Aktuelle Forschungen und Ansätze der langobardischen Archäologie in Italien
- 467 VOLKER BIERBRAUER
„Alboin adduxit Langobardos in Italia.“ Langobarden nach der Einwanderer-
generation: Verliert die Archäologie ihre Spuren im 7. Jahrhundert?
- 491 HARALD STADLER
Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Volders, Augasse,
und sein Beitrag zur Frühgeschichte Tirols

FORSCHUNGEN ZU GEPIDEN, AWAREN UND SLAWEN

- 513 LIGIA BÂRZU und RADU HARHOIU
Gepiden als Nachbarn der Langobarden und das Gräberfeld von Bratei
- 579 LUMÍR POLÁČEK
Mikulčice und Awaren. Zur Interpretation „awarischer“ Funde von Mikulčice

- 591 JOZEF ZÁBOJNÍK
Zur Problematik der Siedlungen aus der Zeit des Awarischen Khaganats
in der Slowakei
- 601 PÉTER TOMKA
Innere Migranten an einer Straßenkreuzung –
Regionsfremde in der Kleinen Tiefebene
- 619 NAĎA PROFANTOVÁ
Die frühslawische Besiedlung Böhmens und archäologische Spuren der Kontakte zum früh- und
mittelawarischen sowie merowingischen Kulturkreis
- 645 GABRIEL FUSEK
Frühe Slawen im Mitteldonaugebiet
- 657 PETER STADLER
Ethnische Verhältnisse im Karpatenbecken und Beziehungen zum Westen
zur Zeit des Awarischen Khaganats im 6. und 7. Jahrhundert
- 679 SERGIU MUSTEAȚĂ
Byzantinische Münzfunde im Karpatenbecken und nördlich der unteren Donau
im 8.–9. Jahrhundert
- 691 VALERIA CEGLIA
Le presenze avariche nelle necropoli altomedievali di Campochiaro
- 691 Autorenverzeichnis